



**05.05.2019**  
**Réka Juhász**

Danach ging er hinaus und sah einen Zöllner mit Namen Levi am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir!

Und der liess alles zurück, stand auf und folgte ihm.

Und Levi gab ein grosses Gastmahl für ihn in seinem Haus. Und eine grosse Schar von Zöllnern und anderen Leuten war da, die mit ihnen bei Tisch sassen.

Da murrtten die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten und sagten zu seinen Jüngern: Warum esst und trinkt ihr mit Zöllnern und Sündern?

Und Jesus entgegnete ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.

Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Umkehr.

Lukas 5, 27-32

Liebe Gemeinde!

Wenn wir uns die Worte von Kurt Marti, die ich am Anfang des Gottesdienstes gelesen habe, in Erinnerung rufen, dann könnten wir sagen, dass die Berufung Levi – auch eine Auferstehungs-Geschichte ist.

Denn nach dem Osterverständnis von Marti sollte die Botschaft der Auferstehung für uns Jünger und Jüngerinnen heute und jetzt gültig sein. Das schließt für mich aber nicht aus, dass wir auch an der Auferstehung der Toten glauben könnten/sollten, und daran, dass es auch jenseits dieses Lebens ein Leben gebe. Dieser Auferstehungsglaube kann einem Menschen Trost geben, wenn er sich mit den Gedanken des Todes auseinandersetzen muss oder um einen geliebten Menschen trauert.

Ich möchte hier aber wieder Kurt Marti zitieren: „Ob es ein Jenseits gibt und wie es beschaffen ist, das weiss ich nicht. Ich kann nur sagen: Gott ist unser Jenseits... Gott weiss, was er mit mir macht....“

(<https://www.bernerzeitung.ch/kultur/buecher/ich-glaube-nicht-dass-ich-auferstehe/story/10805641>)

Für mich ist dabei die Frage noch wichtiger – was heißt die Auferstehung Jesu aus dem Reich des Todes, aus der Finsternis - für mich hier und jetzt.

Die christliche Theologie unterscheidet zwischen einer gegenwärtigen und einer zukünftigen Auferstehung. Ich möchte in der heutigen Predigt unsere Aufmerksamkeit auf den Auferstehungsglauben lenken, in dessen Mittelpunkt die gegenwärtige Auferstehung steht.

Darauf weist auch die gut bekannte und klassische Bibelstelle aus dem Johannes Evangelium hin: ich lese den Vers 16 aus dem 3. Kapitel des Johannesevangeliums:

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Zürcher Bibel)

Der Evangelist Johannes ist im Sinne dieses Verses der Überzeugung, dass die Glaubenden schon jetzt in der Gemeinschaft mit Christus ewiges Leben haben.

Wer also die Stimme oder den Ruf Jesu hört und an ihn glaubt und ihm folgt, der wird sein Leben neu finden. Der wird sozusagen AUS DEM TODESZUSTAND EINES LEBENS OHNE GOTT herauskommen können. Er wird erweckt zu einem neuen Leben. Zu einem neuen Leben mit Gott, und er wird aus dem Bereich des Todes in den Bereich des Lebens hineintreten.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben“ – zitiert der Evangelist Jesus an einer anderen Stelle. (Joh 11,25). Er möchte also seinen Lesern sagen, dass diese Aussage Jesu nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart gilt.

Die Geschichte des Zöllners Levi als Auferstehungsgeschichte zu sehen? Wie kann ich sowas behaupten? Meine These möchte ich Ihnen in drei Stationen erläutern:

### **Station 1. Levi der Zöllner**

Zunächst zu Levi, zu diesem Zöllner.

Er liess alles zurück und wird ein Nachfolger, ein Jünger Jesu.

Können Sie sich die Situation vorstellen – liebe Gemeinde?

Welche Konsequenzen eine solche Entscheidung mit sich bringt, was für eine grundlegende Veränderung das eigentlich gewesen ist im Leben dieses Menschen Levi und seiner Familie, das können wir nur erahnen. Das wird leider nicht detailliert beschrieben.

Wo muss ein Mensch sein – innerlich und äußerlich – dass er auf einen Blick und zwei Worte hin

sein Leben so grundsätzlich ändert?

Wenn ich die Schwierigkeiten bedenke, die ich selber habe, mein Leben zu ändern. Meine Schwierigkeiten und meine Argumente, wenn es darum geht, dass ich dieses oder jenes in meinem Leben ändern will, meine Gewohnheiten an einzelnen Punkten, dann ist diese Geschichte für mich die kürzeste Wundergeschichte des Neuen Testamentes.

Mich hat es immer fasziniert, wie diese Menschen – die Jünger Jesu – es geschafft haben, dass sie ihr altes, gewohntes Leben einfach hinter sich lassen konnten.

Über den Alltag Jesu und seiner Jünger erfahren wir aus der Bibel sehr wenig.

Unsere heutige Geschichte erwähnt dennoch ein interessantes Detail aus dem Leben des Levi:

Aus Dankbarkeit ruft er seine Freunde – andere Zöllner – zu einem Festessen zusammen. Dieses Detail zeigt für mich, dass die Nachfolge Jesu nicht gleichbedeutend ist mit dem „Sich-Zurückziehen aus der Welt“ in eine Welt der Gläubigen und frommen Menschen. Nein, genau das Gegenteil sehen wir hier bei Levi – und auch bei anderen Jüngern. Mitten im Alltag, mitten in ihrer gewohnten Umgebung wurden die Jünger in die Nachfolge berufen.

Sie wurden „Menschenfischer“ – wie Jesus einen anderen Jünger, Petrus, bei seiner Berufung bezeichnet. Menschenfischer, also ein Mensch, der anderen Menschen Hoffnung machen kann. Ein Mensch, durch den es anderen leichter fallen wird, an Gott zu glauben.

Jesus öffnet ihre Augen – wenn ich sage, dort gibt es Hoffnung, dann glaubt und tut es! – und sie erkennen, ihr Leben ist viel mehr als Arbeit, fischen, sich abmühen, Zoll einnehmen und Vermögen vermehren. Durch die Begegnung mit Jesus sehen sie sich und ihre Situation in einem anderen Licht – ja aus einem anderen Blickwinkel. Da gibt es noch etwas anderes worum man sich kümmern sollte: der Sinn des Lebens – das Leben in seiner ganzen Fülle: mit seinen Prüfungen und meinen Schwächen, Stärken, mit meinem Sieg und meiner Niederlage. Das alles bin ich, aber genau das macht mich dazu wer ich bin – einzigartig und wertvoll.

Durch seine Entscheidung beginnt für Levi die Auferstehung heute und jetzt. Indem er fähig war sich für die Nachfolge Jesus zu entscheiden. Ja mit allen Konsequenzen...

Denn wer sein Leben verliert um meinetwillen – sagt Jesus an einer anderen Stelle - der wird's finden.

Ja, Levi wagte es, noch einmal von vorne zu beginnen...er wagte es sein altes Leben zu lassen und

ein neues anzufangen.

## **Station 2. Gastmahl bei Levi**

Und er ist dankbar dafür und organisiert ein Gastmahl für seine Freunde und lädt auch Jesus, seinen Rabbi dazu ein. Jesus nimmt die Einladung an und geht hin, und isst und trinkt mit den Leuten.

In dieser Annahmen der Einladung steckt aber eine unglaubliche Provokation.

Jesus stellt dadurch demonstrativ das ganze religiöse Wertesystem in Frage, und das ist gefährlich, denn in einem solchen System wird das Selbstwertgefühl und die Heilsgewissheit derer gegründet, die fraglos in ihm leben.

Zöllner wurden in eine Reihe mit Dieben und Räubern gestellt, auch die im Text verwendete Zusammenstellung „Zöllner und Sünder“ zeigt, auf welche Stufe sich Jesus nach Meinung der Pharisäer hinabgeben hatte.

Jesus schaut aber nicht auf die Vergangenheit dieser Menschen. Auf die Herkunft, woher sie kommen. Für ihn ist viel wichtiger – wohin diese Menschen gehen.

Die Hoffnung, dass Auferstehung im Leben dieser Menschen auch eine Wirklichkeit sein kann. Heute und jetzt. Deshalb nimmt er die Einladung an und geht hin.

Für mich verkörpern die Pharisäer in dieser Geschichte die verschlossenen Menschen. Menschen, die vermuten zu wissen, was von bestimmten anderen Menschengruppen, oder von bestimmten Situationen und auch von Menschentypen zu erwarten ist.

Das eigentliche Problem mit dieser Gruppe liegt nicht darin, dass sie sich an der Tradition und an ihrem religiösen und Wertesystem festhalten wollen. Denn darauf baut auch Jesus.

Ihr Problem ist, dass sie unfähig sind zum Dialog, zum Sich-öffnen gegenüber anderen, die in diesem Fall eine problematische Vorgeschichte hatten, einen „schmutzigen Beruf“ oder gegenüber Menschen, die in ihren Augen mit dem Begriff „Sünder“ bezeichnet werden können.

Liebe Gemeinde, sind wir und handeln wir aber manchmal auch nicht so wie diese Pharisäer in unserer Geschichte?

Bin ich nun nicht auch nur ein Pharisäer, wenn ich mich verschließe vor Andersdenkenden, oder vor Situationen und Menschen, bei denen ich keine Hoffnung auf Veränderung sehe?

Jesus überschreitet Grenzen mit seinem Handeln und nimmt einen Veränderungsprozess vorweg,

der auch die Pharisäer betrifft und sie genauso zur Umkehr ruft wie die Zöllner. Gerade die Kranken, die Sünder, die Nicht-Angesehenen einer Gesellschaft haben offensichtlich eher die Möglichkeit zur Umkehr, zur Erneuerung und Veränderung. Jesu Handeln zeigt, dass Gott gerade diese Möglichkeiten wählt.

Liebe Gemeinde,

Die Bibel ist weder ein Geschichtsbuch noch ein Gesundheitsratgeber oder eine Sammlung von Ratschlägen zum erfolgreichen Leben.

Die Bibel ist ein Summarium, eine Sammlung von Glaubengeschichten.

Wie Menschen in unterschiedlichen Situationen gestärkt wurden.

Gestärkt, damit sie mit dem eigenen Leben fertig werden konnten.

Wie sie trotz Schmerz und Leid, Unterdrückung, Krankheit, Diskriminierung in ihrem Inneren gesund bleiben konnten. Wie sie von Fall zu Fall – Auferstehung hier und jetzt erleben konnten – wie der Zöllner Levi in unserer Geschichte.

Gesundheit steht in der Bibel für innere Stärke, für Verbundensein mit Gott.

Jesus ist kein Arzt im weißen Kittel, mit Stethoskop und Medikamenten:

Und jeder weiß, dass die Heilung nicht vom Arzt selbst kommt. Er stellt die Diagnose fest, verschreibt Medikamente und Therapie und wenn er ein guter Arzt ist, denkt er mit, was dem Patienten wirklich fehlt. Wo sein Körper Stärkung braucht.

Heilend ist die gesamte Situation. Da ist ein Fachkundiger, er ist bemüht, er denkt mit, er kennt Methoden und Heilmittel. Aber gleichzeitig bringe ich als Patientin Geduld auf mit mir selbst, ich nehme meine Schwäche an, mein Leben setze ich auf Gott und nicht auf Ärzte oder Menschen. Dieses Zusammenspiel der verschiedenen Komponenten kann der Genesung helfen.

Jesus als Arzt? Wenn du seine Botschaft hörst, wie er über Niederlage und Sieg spricht, wie er dir versichert, es gibt in allem was du tust doch einen Sinn, alles was mit dir geschieht hat einen Sinn. Er denkt mit dir, er schließt Gemeinschaft mit dir, er stärkt dich mit seiner Gegenwart – so erfährst du Heilung, so findest du wieder zurück zu deinem Gott. So wird für dich Auferstehung heute und jetzt erfahrbar.

Der Glaube an die Auferstehung lenkt also gerade nicht den Blick von der „Welt“ ab. Er schärft vielmehr das Auge für die bestehenden Verhältnisse und befähigt, das Leid und das Unrecht zu se-

hen, sich diesem zu stellen und sich tatkräftig für eine Verbesserung einzusetzen. Der österliche Glaube bewahrt jedoch zugleich vor Überforderung und Entmutigung. Er nimmt langfristige Wege und Durststrecken in Kauf. So wirkt die befreiende Kraft des Osterglaubens bereits tief in unser Leben hinein. Er will für die Menschen und die Welt wirksam werden. Er ist das Ja zum Leben, zum Leben hier und jetzt und über den Tod hinaus. Amen